

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

für Kulturpolitik, Berlin 1928) und Karl Tschuppiks „Franz Joseph I. Der Untergang eines Reiches“ (Avalun-Verlag, Hellerau bei Dresden 1928). In den von Eduard v. Steinitz herausgegebenen „Erinnerungen an den Kaiser und König Franz Joseph“ (Kulturpolitik, Berlin 1930) nimmt eine Anzahl von Mitarbeitern des Kaisers zu seiner Herrschertätigkeit Stellung.

Die Persönlichkeit Kaiser Franz Josephs ist keineswegs so schwer zu fassen und darzustellen wie die Kaiser Wilhelms II. Franz Joseph gehörte der Generation von Grandseigneurs an, die in Deutschland Männer wie Wilhelm I. oder Prinzregent Luitpold von Bayern verkörpern haben. Viele gleichmäßige Ruhe ist von diesen Herren ausgegangen und hat sich ihren Staaten mitgeteilt. Pflichterfüllung war die erste Losung dieser Generation, die den Glanz nicht um seiner selbst willen liebte, sondern ihn nur zur rechten Zeit und am rechten Ort zu verwenden wußte. Aber problemlos ist die Persönlichkeit des alten Kaisers doch keineswegs gewesen; dafür sorgte allein schon die fast übermenschlich lange Regierungszeit Franz Josephs, die eine immer neue Einstellung des Herrschers zu den neuen und schwierigen Fragen seines Staates brachte. Man bedenke, welche Umwälzungen im europäischen Staatensystem sich von 1848, dem Regierungsantritt des Kaisers, bis zum Weltkrieg vollzogen haben! Mit Recht sagt Redlich: „Als Hüter der uralten Machtstellung seines Hauses, als Erbe und Verteidiger von Rechten, die bis ins tiefe Mittelalter zurückreichen, als natürlicher Gegner des neuzeitlichen Strebens nach Umwandlung Europas in eine Vielheit geschlossener Nationalstaaten hat Kaiser Franz Joseph in der durch den Weltkrieg endgültig zerstörten europäischen Ordnung durch fast siebenzig Jahre eine Stellung eingenommen und immer wieder kraftvoll festgehalten wie kein anderer Souverän seiner Zeit... Kaiser Franz Joseph ist in der Tat nie ein Schattenkaiser gewesen: er blieb bis zu dem Tage, da der Weltkrieg begann, der letzte entscheidende Wille in seinem weiten Reiche...“

Es ist merkwürdig, wie anders Tschuppik den Kaiser darstellt, den er „den letzten Vollstrecker des habsburgischen Gedankens, den Geburtshelfer des von der Revolution und der Konterrevolution geschaffenen Reiches der achtzehn Länder und elf Völker, aber auch dessen Totengräber“ nennt. Beide Autoren aber kommen zu dem gleichen Schluß, daß nämlich der Tod des alten Kaisers das Ende des alten Habsburgerreiches bedeutete.